

Mitteilungsblatt 4/96

Liebe Freunde Marienbrunn,

unser Stadtteil ist um ein Denkmal reicher geworden - um ein trauriges. Ein großer Teil der Marienbrunner fährt täglich daran vorbei. Ich meine das Holzkreuz am Straßenrand „An der Tabaksmühle“ mit den Namen Claudia, Anette und Olaf. Diese drei jungen Leute kenne ich nicht, aber es bewegt mich tief, und ich stelle mir vor, was innerhalb von Sekunden mit dem Tod dieser jungen Menschen für Trauer für die Angehörigen entstanden ist, die über Monate und Jahre anhalten wird. Vielleicht waren es Jugendliche, die kurze Zeit zuvor noch im Glitzer einer Disco lachten und tanzten. Nach Gründen möchte ich nicht suchen, ich möchte nur jedem Marienbrunner Jugendlichen hiermit sagen, bevor Ihr nach einem Discobesuch ausgelassen in Euer Auto steigt, denkt an den großen Baum mit dem Holzkreuz an der Tabaksmühle. Tut Euren Eltern nicht so ein Leid an, denn ich glaube, auch dieser Unfall hätte nicht sein müssen. Andererseits konnte ich aber auch schon neue Kraft an dieser Stelle schöpfen, indem ich tief durchgeatmet habe und zu mir sagte, dass es in einer Zeit, in der man soviel Jammern und Klagen hört, vor diesem Leid doch keinen Grund zur Klage gibt. Denken Sie einmal nach, wie oft man sich am Tag über etwas ärgert, und ich glaube, wenn man dem Leben positiv gegenüber steht, hat man angesichts dieses Leides keinen Grund zur Klage. In diesem Sinn wünsche ich den Mitgliedern und allen Marienbrunnern ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Ihr Gerd Voigt

Wahlversammlung

des „Vereins der Freunde von Marienbrunn“ am 06. 11. 1996

1. Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Voigt.
2. Sozusagen die kulturelle Umrahmung mit einer Lesung aus dem Buch „Fridel Hönisch, die große alte Dame des sächsischen Humors“ durch Gabriele Gäbler, Fridel Hönisch, eine Seniorin von der Bühne und eine Expertin auf dem Gebiet des Humors. Das Buch konnte man erwerben und von der Künstlerin signieren lassen. Nach vielen Vorträgen der Künstlerin begann die Wahl.
3. Zunächst der Rechenschaftsbericht vom Vereinsvorsitzenden Herrn Gerd Voigt:
 - die Bebauung des Grundstückes der ehemaligen „Mary“, der Verein hat Einfluss genommen bei der Bauplanung, um optische Fehlentwicklungen im denkmalgeschützten Marienbrunn zu verhindern,
 - die Bebauung an der Tabaksmühle (Gärtnerei); das Planungsbüro, das den Bogen bebaut hat, würde auch gern dieses Grundstück erwerben, um es zu bebauen; der Gärtnereipächter bemüht sich ebenfalls um dieses Land, um die Gärtnerei zu erhalten,
 - Verbindungsaufnahme zum Grünflächenamt zwecks Restaurierung des Kriegerdenkmals auf dem Hartplatz am Denkmalsblick - Arminiusshof, es ist in neuem Glanz erstrahlt,
 - die ZVM-Versicherung, Eigentümer des Neubaukomplexes Marienbrunn - Mary will die Neugestaltung der Marienquelle im Amselpark sponsern,
 - Zusammenkunft mit der Verwaltung der Gartenvorstadt Marienbrunn GmbH; Informationen über Beginn und Verlauf der Sanierung des 1. Blocks am Triftweg,
 - Zusammenkunft mit Mitgliedern des Stadtrates, wie gestaltet sich der finanzielle Rahmen für die Hausbesitzer „Kommunalabgabegesetz-Straßenausbausatzung“,
 - Fasching in Südost, letztmalig bei „Mebbe“ Schöne. Das 2. Marienbrennfest,
 - Danksagung an alle, die fürs Mitteilungsblatt schreiben und arbeiten,
 - Danksagung an Familie Hähle, die Pächter vom „Soschen“-Südost und die dem Verein Räume zur Verfügung stellen,
 - Vorschläge für Veranstaltungen im nächsten Jahr: 5 Jahre Verein -

Tanzveranstaltung im Mai, 85 Jahre Marienbrunn - Festveranstaltung 1998,

- Gedanken zur Verkehrsgestaltung auf der Straße „An der Tabaksmühle“,
- Sachverhalt der Kinderkrippe Lerchenrain wurde geklärt und vom Verein befürwortet; Zusammenkunft mit dem Petitionsausschuss im Rathaus.

4. Kassenbericht von Herrn Simon, Mitglied der Revisionskommission.
5. Entlastung des Vorstandes und des Kassenwartes - Herrn Boden - mit 100%iger Zustimmung

6. Wahl: 111 Mitglieder, davon 40 anwesend. Nach der Satzung war die Wahl mit einfacher Mehrheit möglich.

Frau Barbara Kühne und Herr Dr. Horst Bauer sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

Gewählt wurden in den neuen Vorstand: Christoph Bock, Ronald Börner, Dr. Klaus Erler, Klaus Frankenstein, Verena Graubner, Simone Richter, Barbara Robine, Dr. Barbara Seebach, Gerd Voigt, Hans-Dieter Weichert, Karl-Heinz Werner.

Der Kassenwart Herr Boden wurde vom neu gewählten Vorstand wieder berufen. In die Revisionskommission wurden die Herren Simon, Rentzsch und Überall gewählt. Alter und neuer Vorstandsvorsitzender ist Gerd Voigt. Mögen sie unseren Verein weiterhin gut vertreten.

Gabriele Werner

... und süßer die Glocken nie klingen ...

Die Marienbrunner und ihre Glocke

Seit dem die holländische „Samen-Op-Weg-Gemeente“ in Den Haag der Marienbrunner Kirchgemeinde eine schöne helle Bronzeglocke zum Geschenk gemacht hat, ist schon wieder ein Jahr vergangen. Doch zu hören ist die Glocke bei uns noch immer nicht. Dazu ist zu sagen: wir hatten uns das alles viel, viel einfacher vorgestellt. Ein kleines Gerüst aus Stahl, Holz oder ggf. auch ein Träger aus Mauerwerk im Garten unseres Gemeindehausgrundstückes - das war unsere ursprüngliche Vorstellung. Doch die ist uns von der kirchlichen Bauaufsicht nicht genehmigt worden. Aus Gründen des „Lärmschutzes“ für die unmittelbaren Anwohner, aber auch, damit sie in einem weiteren Umkreis zu hören ist, muss unsere Glocke aufs Dach. Und damit beginnen die Probleme erst richtig. Das Gemeindehaus steht unter Denkmalschutz. Für die Glocke muss aber ein Dachreiter errichtet werden. Und ein solcher Eingriff in die Dachkonstruktion ist für uns nur sinnvoll, wenn ein längst geplanter Ausbau unseres Dachbodens damit einhergehen kann. Somit mussten wir ein aufwendiges Planungs- und Genehmigungsverfahren in die Wege leiten. Inzwischen ist unsere Bau-Voranfrage positiv beschieden worden. Wir haben ein Planungsbüro beauftragt, ein Projekt für dieses Vorhaben zu erarbeiten. Und auch das bringt viele Probleme mit sich. Denn der Dachstuhl unseres Hauses ist nicht so ausgelegt, dass er die Kräfte einer schwingenden Glocke aufnehmen kann. Schließlich und endlich stellt sich für uns die Frage: „Wer soll das bezahlen ...?“ -

Warum brauchen wir eine Glocke? - Lätende Glocken sind hörbare Lebensäußerungen einer Gemeinde an ihrem Ort. Wo es eine Glocke gibt, da ruft sie die Menschen mit dem Früh-, Mittag- oder Abendgeläut zum Gebet. Sie ruft zum sonntäglichen Gemeindegottesdienst und zu Taufen, Trauungen und Bestattungen. Wo also eine Glocke zu hören ist, da lebt Gemeinde. Und Marienbrunn ist eine lebendige Gemeinde. Darum wollen wir uns mit unserer Glocke auch in Marienbrunn „hörbar“ machen und einladen. Aus diesem Grunde sind wir entschlossen, trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten unsere Glocke „aufs Dach zu bringen“. Wir sind sehr dankbar für die große Spendenfreudigkeit unserer Gemeinde. Hier liegt auch die Begründung, dass wir für Samstag, den 14. Dezember, am Sonnabend vor dem 3. Adventssonntag – einen adventlichen Basar geplant haben. Der Erlös soll in vollem Umfang dem Projekt des Dachreiters für die Glocke auf unserem Gemeinhaus zugute kommen. Die Marienbrunner sind zum Sonnabend, dem 14. 12. um 15 Uhr herzlich zur Eröffnung und zur Teilnahme am Basar eingeladen. Das zu erwartende „bunte Basartreiben bei Kaffee und Kuchen“ wird mit einem kleinen Konzert eröffnet. Das Motto von den Marienbrunnern für Marienbrunner, für unsere klingende Glocke soll durch Spenden von z. B. gut erhaltenen Büchern, auch Kinderbücher und Spielzeug, Schmuck, Uhren, Keramik, Schallplatten,

Weihnachtliches, Gebasteltes etc. realisiert werden. Alle diese Sachen sind am 3. Adventssonabend auf dem Basar gegen eine Spende für unser Glockenprojekt zu erwerben. Es wird gebeten, die Spenden erst ab dem 2. Advent nach dem Gottesdienst in der Kirche bzw. bis zum Donnerstag, dem 12. Dezember, zu den Öffnungszeiten im Gemeindebüro, abzugeben. Aus eigener Kraft werden wir es dennoch vorläufig kaum schaffen können, die Kosten für den Dachreiter aufzubringen. Darum möchten wir sie auch an dieser Stelle bitten, uns auch bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Und übrigens: unsere Glocke ist zwar noch nicht zu hören, dafür aber zu sehen. Wir haben sie in ein kleines Holzgerüst gehängt und dieses in unserem Kirchsaal aufgestellt. Anlässlich eines jeden Gottesdienstes kann sie also derzeit angeschaut werden. - Wenn sie dann erst in ihrem kleinen Türmchen hängt und regelmäßig zu hören ist, wird sie so nahe nicht mehr zu sehen sein. Dies sollte ein Grund für Sie sein, unseren nächsten Gottesdienst zu besuchen.

Stefan Ziegelschmid

Hallo, liebe Anwohner

des Lerchenrains in Marienbrunn,

Wir werden bald Eure neuen Nachbarn und möchten uns kurz vorstellen. Wir sind 8 Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 13 Jahren. Vielleicht interessiert Euch der Ablauf eines Tages in unserer Wohngemeinschaft? Um 6 Uhr klingelt der Wecker. Wir sind zwar noch sehr verschlafen, doch unsere Erzieher lassen nicht locker, uns aus den Betten zu holen. Nach dem Waschen und Zähneputzen frühstücken wir alle zusammen. Damit aus uns etwas wird, gehen wir in verschiedene Schulen bzw. Einrichtungen wie Kindergarten, Vor-, Grund-, Mittel-, Förder- oder Lernbehindertenschule. Unsere Erzieher bringen uns in die verschiedenen Einrichtungen, dafür einige von uns der Weg über die verkehrsreichen Straßen noch zu gefährlich und schwierig ist. Was während unserer Schulzeit in unserem Wohnhaus passiert, wissen wir nicht so ganz genau. Doch wenn wir wieder nach Hause kommen, ist alles sauber, die Wäsche gewaschen, eingekauft und gekocht. Was für jeden Einzelnen noch ganz wichtig ist, sind die Behördengänge. Diese Wege erledigen für uns die Erzieher und stellen hier die Anträge für unser Taschengeld, Geld für Bekleidung und andere Notwendigkeiten des Alltags. Nachdem uns die Erzieher aus den Einrichtungen wieder abgeholt haben, essen wir zusammen Mittag. Dabei unterhalten wir uns über den Schultag, über unsere guten und schlechten Erlebnisse, über unsere Erfolge und Misserfolge. Die Hausaufgaben erledigen wir natürlich am Nachmittag. Die Erzieher helfen uns dabei. Danach ist Freizeit angesagt. Wir spielen, toben, hören und machen Musik, gehen spazieren, alles Dinge, an denen wir, wie alle Kinder, Spaß haben. Das Abendessen bereiten wir gemeinsam vor. Jeder hat nach seinen Möglichkeiten auch Pflichten zu erfüllen, damit wir wie in einer richtigen Familie zusammen leben können. Den Abend lassen wir gemütlich ausklingen. Wir unterhalten uns, machen Pläne für den nächsten Tag, lesen Geschichten vor oder sehen fern. Nachts, wenn wir schlafen, ist auch eine Erzieherin bei uns, um uns zu trösten und zu helfen, wenn wir mal schlecht träumen oder ein Kind Bauchschmerzen bekommt. Wir freuen uns auf unser neues Zuhause und möchten Euch gern kennen lernen.

Die Kinder und Erzieherinnen der Wohngemeinschaft Lerchenrain.

Oh, es riecht gut ...

...und schon denkt jeder wieder an die Weihnachtsstollen. Aber für unsere Familie sind die Plätzchen genau so wichtig. (Die Stollen sind nämlich schon gebacken und warten, gut verpackt und gelagert, auf den Anschnitt am Heiligen Abend.) Aber mit den Plätzchen hat es ja auch seine Bewandnis. Jedes Jahr gibt es in den einschlägigen Frauenzeitschriften die neuesten Rezepte. Ich probiere doch auch ganz gern, aber mal ehrlich - die Plätzchen nach Großmutter's Rezepturen und Hinweisen sind doch immer die besten. Ich nehme wie eh und je

- zu gleichen Teilen Butterschmalz und Zucker (ca. ein halbes Pfund) sowie pro Einheit ein Ei plus eine Prise Salz und rühre alles schaumig,
- knete die doppelte Menge Mehl darunter,
- würze je nach Geschmack mit Rum, Zitronenschale, Kardamom, Mazis, Mandeln, Zitronat u. / o. Korinthen,

- dann ruht der Teig mehrere Stunden im Kühlschrank (am besten über Nacht),
 - jetzt wird ausgerollt und ausgestochen,
 - bei kräftiger Mittelhitze goldbraun backen,
 - mit Zuckerguss verzieren (Zitronensaft, tröpfchenweise und Puderzucker),
- auskühlen lassen und ab in die Blechdose. Allerdings gilt hier noch eine andere Familienregel. Bis Weihnachten wird 2-3-mal nachgebacken. Probieren Sie es doch einmal. Guten Appetit und eine fröhliche Adventszeit.

B. Seebach

Ein Nachtrag ...

So fest, wie es in unserem letzten Mitteilungsblatt stand, steht die Bebauung an der Tabaksmühle nun doch noch nicht, deshalb nun diese andere Darstellung.

Der Pflanzenmarkt Marienbrunn

Die letzte von anfangs vier Gärtnereien in der Gartenvorstadt Marienbrunn befindet sich an der Tabaksmühle. Im Januar 1989 übernahm der Gärtnermeister Stefan Grehl die Gärtnerei von Herrn Rösler, der aus gesundheitlichen Gründen aufgeben wollte. Ursprünglich sollte diese Staudengärtnerei weitergeführt und ausgebaut werden. Aber die Wende brachte andere ökonomische Zwänge mit sich. Die Kunden sollten möglichst mit allen gärtnerischen Artikeln und Dienstleistungen gut und preiswert versorgt werden. Das Gewächshaus wurde zum Verkaufsgewächshaus. Wo alte Schuppen standen, sind heute Stellflächen für Gehölze aller Art entstanden. Aus dem Einmannbetrieb wurde ein Familienbetrieb. Herr Grehl stellte seine Eltern ein, beide vom Fach. Frau Grehl ist Floristin im Zweitberuf und Herr Grehl ein Gartenbauingenieur mit langjähriger Berufserfahrung. 1994 wurde zusätzlich eine Floristin eingestellt. Viele Marienbrunner schätzen ihre meisterhaft gebundenen Sträuße. Neben Blumen werden Trauer- und Hochzeitsfloristik, Gartengeräte, Stauden und Gehölze, Büro- und Messedekorationen, Baumschnitt, Gartengestaltung und Grabpflege angeboten. Eine Bebauung und Neugestaltung des Geländes ist längst überfällig. Deshalb plant Herr Grehl den Neubau eines Verkaufsgewächshauses, das sich in Größe und Form dem Siedlungsgebiet Marienbrunn anpasst. Auch an Parkplätze ist gedacht.

So hoffen wir, dass in Marienbrunn eine traditionsreiche Gärtnerei weiter bestehen wird und für die Marienbrunner und auch für alle anderen Kunden jederzeit dienstbereit ist.

***Pflanz einen Baum,
und kannst du auch nicht ahnen,
wer in seinem Schatten tanzt.
Bedenke, dass auch Deine Ahnen
Einst für Dich gepflanzt!***

Das Kultur Cafe NICOLAISCHULE • hat täglich ab 10.00 geöffnet,

- bietet Ihnen Kultur und Gastronomie im historischen Ambiente der 1. Leipziger Stadtschule, der Alten Nicolaischule,
- hält für Sie ständig ausgewählte Sächsische und Leipziger Gerichte vor - sowohl traditionell als auch modern - und nimmt gern Reservierungen für Familienfeiern entgegen.

Gaststätten in Marienbrunn, heute:

Das Restaurant „Zum Rosengarten“

Es sieht irgendwie anders aus, aber es passt dennoch in das Gesamtbild der Eigenheime an der Märchenwiese - jenes einstöckige Gebäude mit dem hohen Dach, dem hohen Schornstein und der breiten Fensterfront, das die Hausnummer 67a trägt. Ältere Marienbrunner werden noch wissen, dass sich hier ursprünglich ein Fleischerei- und Molkereigeschäft befand, das der Familie Westphal gehörte und, wie ein Foto beweist, am 24. Februar 1934 eröffnet worden war. Später wurde es von der HO zu einem Fischgeschäft umfunktioniert. Die Verkaufsstellenleiterin war eine ältere und sehr

resolute Frau. Große Freude machte es in den 70er und 80er Jahren bestimmt nicht, in einem Fischgeschäft zu arbeiten: An Fischwaren gab es damals meist nur Fischsticks und Fischkonserven, ab und an auch einmal eine Kiste geräucherte Makrelen, ansonsten bestand das Angebot hauptsächlich aus Gemüsekonserven, Essig und Gewürzen. Nur am Jahresende standen die Marienbrunner hier Schlange: in den Vorratsbecken schnappten Scharen von Karpfen nach Luft. Nach und nach wurden sie herausgeholt. Sie bekamen mit einer Keule einen betäubenden Schlag auf den Kopf, einen Schnitt ins Rückenmark, um dann aufgeschnitten und ausgenommen im Einwickelpapier oft noch letzte Zuckungen zu machen. Nach der Wende - Fischverkauf machte jetzt wieder Spaß! - übernahm das junge Ehepaar Fuchs das Fischgeschäft. Man richtete hier auch einen Fischimbiss ein, der von Arbeitern und Angestellten, die in der näheren Umgebung ihre Tätigkeit ausübten, gern genutzt wurde, zumal bei gutem Wetter die Möglichkeit bestand, im Freien zu sitzen. Herr Fuchs ist gelernter Kellner. (Vor der Wende gehörte er zu den Leipziger Gastronomen, die auf „höchster Ebene“ arbeiteten, nämlich im „Panorama“, hoch über den Dächern der Stadt.) Außerdem hatte er sich im Direktstudium an der Fachschule für das Gaststätten- und Hotelwesen zum Gaststättenleiter qualifiziert. Seine Frau ist gelernte Köchin. Diese glückliche berufliche Konstellation und die günstige Lage des Gebäudes - an einer Straßenbahnhaltestelle und einer viel befahrenen Straße, aber auch schon halb im Grünen gelegen - ließen den Wunsch aufkommen, sich selbständig zu machen und hier eine kleine Gaststätte zu eröffnen. Zäher Kampf mit den Behörden (ungeklärte Eigentumsverhältnisse) führte 1993 schließlich doch zum Erfolg: Familie Fuchs wurde Eigentümer der ziemlich heruntergewirtschafteten Immobilie, die mit einem erheblichen Anteil an Eigenleistungen zum heutigen Restaurant umgebaut wurde. Welchen Namen sollte diese neue gastronomische Einrichtung auf Marienbrunner Flur tragen? Es ist ein relativ kleines Gebäude und liegt an der Märchenwiese - wäre da nicht „Hexenhäuschen“ ein passender Name? Nein, lieber nicht. Wie leicht könnte es da zu unerwünschten Assoziationen kommen, so etwa in Richtung „alte Hexe an brodelndem Kessel“. Aber spielen nicht in manchem Märchen die Rosen eine Rolle? Also wählte man den Namen „Zum Rosengarten“. (Im Sommer blühen hinter dem Gebäude tatsächlich Rosenstöcke, und im Gastraum steht ein großer blühender Rosenstrauch, natürlich nur ein künstlicher.) Das Restaurant „Zum Rosengarten“ ist, wie Herr Fuchs betont, keine Biergaststätte und auch kein Schnellimbiss, sondern eine Gaststätte mit einem anspruchsvollen und gleichzeitig umfangreichen Speise- und Getränkeangebot für einen Gästekreis, der sich vorwiegend aus Damen und Herren älterer Jahrgänge zusammensetzt.

Wie wär's liebe Marienbrunner, besuchen sie doch einmal den „Rosengarten“ und lassen sie sich von der Familie Fuchs und deren Mitarbeitern verwöhnen.

Restaurant

Familie Fuchs An der Märchenwiese 67

04277 Leipzig Tel.: 8774222

Claus Uhlich

Im Übrigen ...

Bei strahlendem Sonnenschein fand nun endlich das Richtfest für die Neubebauung rund um die alte ‚Mary‘ statt. Nun ja, was lange währt ... Es wird noch ein Hausmeister gesucht. Interessenten möchten sich am gelben Container (Am Bogen) melden Und nun noch zu guter Letzt, aber deshalb nicht weniger herzlich unsere Geburtstagswünsche...

Wir gratulieren

Herrn Koch zum 84.

Herrn Gerber zum 73.

Frau Richter-Thiele zum 80.

Herrn Petermann zum 71

Herrn Simon zum 74. und

Herrn Lange zum 73.

Frau Rohkrämer zum 70. Geburtstag.

Wir gedenken

unseres Mitglieds, Herrn Heinz Friedrich, Denkmalsblick 15, der im Alter von 81 Jahren verstorben ist.

Die Mitglieder des alten und des neuen Vorstandes des Vereins der Freunde Marienbrunn wünschen allen Mitgliedern und Einwohnern unseres Stadtteils ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr, in dem wir wieder ein Stück gemeinsame Marienbrunner Geschichte gestalten werden.

Fritz Jentsch Gärtnerei & Blumengeschäft
Leipzig



Inh. Gartenmeister Horst Jentsch
& Dipl.-Gärtner Gudrun Kindler

Gärtnerei Threner Straße 2 Ecke Meusdorfer Straße 04277 Leipzig Tel. (0341) 31 20 53 Fax (0341) 877 31 64	Büro Elfenweg 15 04277 Leipzig Telefon & Fax (0341) 877 31 64	Blumengeschäft Friedhofsweg 1 am Südfriedhof 04299 Leipzig Tel. (0341) 8 10 89 Fax (0341) 877 31 64
---	--	---

• **Seit 1922 im Dienst des Kunden** •

Druckerei Hennig, Wachau